

Protokoll der Bundesfachschaftenkonferenz Physik

(17. bis 21. Juni 1987 in Aachen)

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung in eigener Sache	Seite	2
Protokoll AK Hochschulpolitik	Seite	3
Protokoll AK Technologietransfer	Seite	5
Papier zur Energiefrage	Seite	9
Überblick Wissenschaftskritik	Seite	12
Protokoll Besuch im Technologiezentrum	Seite	16
Interessante Themen für Bufak's	Seite	23
Teilnehmerliste	Seite	24
Aktualisierte Fachschaftsadressenliste	Seite	25

Vorbemerkung in eigener Sache

Das Protokoll dieser BuFaK fällt dünner aus als sonst. Der Gründe sind zwei zu nennen.

Erstens waren die BuFaK nur schwach besucht (Ich bekenne, daß es idiotisch von mir war, die Einladungen über die Pfingstfeiertage zu verschicken. Die Brieflaufzeiten waren extrem verschieden), so daß nur im Plenum diskutiert wurde. Es gab also keine parallelen Arbeitskreise. Zweitens wurde mein Auto aufgebrochen und unter anderem auch die Mitachrift des AK Fachschaftszeiten entwendet. Zu "anderem" gehörten auch der Tagungskaffee und die Kaffemaschinen, und Re- und sonstige Organisation verschlang fast den ganzen Vormittag.

Aus dem Gedächtnis heraus fallen mir zu dem AK Fachschaftszeitung nur die zwei Modelle ein, die diskutiert wurden. Bei dem einen, das wohl der Standard sein dürfte, gab es eine Redaktion, die weitgehend unabhängig von der Fachschaft war und ihre Zeitung als Diskussionsforum in der Studentenschaft verstand. Die Beiträge waren durchaus kontrovers, dementsprechend auch namentlich gekennzeichnet.

Bei dem anderen Modell galt die Fachschaftszeitung als Fachschafts Sprachrohr. Sie sollte die Ansichten der Fachschaft den Studenten nahebringen. Auf die namentliche Kennzeichnung der Artikel wurde bewußt verzichtet, da diese ja den Konsens im Fachschaftsrat wiedergeben sollte.

Als letztes möchte ich mich entschuldigen, daß das Protokoll so lange auf sich warten ließ, aber bei mir lief im Sommer einiges durcheinander und überhaupt wollte ich nicht mehr Sekretariat machen, aber bei der geringen Teilnehmerzahl war auch niemand anders zu finden.

Amo

AK Hochschulpolitik

1. Bestandsaufnahme

In **Hessen** ist das neue Hochschulgesetz eine HRG-Umsetzung ohne den Komplex Steilkurse/Sonderstudiengänge (§§10,11 HRG). In **Rheinland-Pfalz** ist das Gesetz bereits verabschiedet, ohne das jemand das bemerkt hätte. Die Formulierung: "...besonders befähigt..." wurde leider nicht gestrichen, die Regelungen zum Thema "Drittmittel" sind aus dem HRG abgeschrieben worden. Seitens der Regierung wird offenbar das Hauptgewicht auf die Personalstruktur gelegt, es gibt demnachst "Hochschuldozenten".

Ähnlich ist die Situation in **Baden-Württemberg**. Definitiv soll das Studium 8 Semester dauern, anschließend gibt es Aufbaustudiengänge mit Eignungstests. Ob diese verpflichtend eingeführt werden, war nicht klar, ebensowenig, ob Steilkurse angeboten werden (müssen). Drittmittel sind nicht genehmigungspflichtig, müssen aber dem Verwaltungsrat angezeigt werden. Hier steht Küngel ins Haus. Bemerkenswert ist, daß sich in BWL vier Universitäten explizit für die Wiedereinführung der Verfaßten Studentenschaft ausgesprochen haben.

Über die Zustände in **Niedersachsen** herrschte weitgehend Unklarheit. Mutmaßlich existiert ein Gesetzesentwurf, beschlossenenfalls ist noch nichts. Die Sparmaßnahmen dominieren, Zwangsexmatrikulationen sind offenbar nicht vorgesehen.

In **Bayern** versucht man mal wieder, den starken Mann zu markieren. Allerdings existiert bisher nur ein Referentenentwurf, und das Gesetz wird frühestens 1988 in Kraft treten können. Als Grundtendenzen sind auszumachen:

- Die Verfilzung Hochschule/Industrie wird gemäß HRG betrieben. Drittmittelprojekte sind nicht genehmigungspflichtig, aber der Hochschule anzuzeigen. Spenden unterliegen, wie aus der Begründung zum Referentenentwurf hervorgeht, nicht einmal der Anzeigepflicht.

- Da Benachteiligungen für Frauen in der Wissenschaft nicht auszumachen sind (Begründung), wird auf die Einführung einer Frauenbeauftragten an den Hochschulen verzichtet.

18.VI.87

Themenkreis Technologietransfer

(Vor der Besichtigung des Technologiezentrums in Aachen)

Die letzte BuFaK hatte 4 Möglichkeiten des Technologietransfers herausgearbeitet:

- 1- Technologieparks
- 2- Uneigene Institute
- 3- Institute in Kooperation mit der Uni
- 4- Personalaustausch

Das in Aachen realisierte Projekt fällt in Kategorie 1.

? Gibt es überhaupt transferierbare Technologien?

Bsp. Oldenburg, Optimierung regenerativer Energieanlagen, Speicherung von Energie für Spitzenbedarf
Aber ein Transfer findet nicht statt.

Transfer angepaßter Technologie in die 3. Welt mittels eines Ergänzungsstudiengangs speziell für Bewerber aus Entwicklungsländern und solchen, die dorthin gehen wollen. Problem Kontakt zwischen Physikern und Anwendern von Forschung.

Physiker sind etwas weitfremd, was Anwendung betrifft. Hinweis auf alternative Meßstellen für Radioaktivität

Bsp. Bonn, es wurde ein 4 π -Detektor entwickelt (schön), aber es gab starke Förderung mit unklarem Hintergrund.

Exkurs über Wackersdorf

Zurück zum Aachener Technologiezentrum (TZA)

? Wenn ein Diplomand etwas Patentwürdiges findet, wem gehört es dann? (blieb offen)

Bsp. Regensburg, Konflikt zwischen Geheimhaltungsinteresse von Siemens (Stipendienggeber) und Promotionsabsicht

? Wie fließen die Gelder?

Stationen sind -Hochschule-"Zweitmittelgeber" (DFG)-Drittmittelgeber (Industrie)-Eigenkapital der Unternehmensgründer-Banken (Kredite)-öffentliche Gelder (Subventionen). Klärung auf der Führung: ca. 15% Eigenkapital, 5% Kapitalaufstockung (Subvention), 10-20% staatlich abgesicherte Bankkredite, Rest aus

- Steilkurse, Sonderstudiegänge mit hochschuleigenen Aufnahmeprüfungen, eingangsprüfungsbewehrte Aufbaustudiengänge werden gemäß HRG eingeführt. Die Studiendauer beträgt 8 Semester, allerdings werden Wiederholungssemester infolge nichtbestandener Prüfungen nicht gezählt. Dafür gibt es Regelprüfungsstermine. Wer diese nicht einhält, gilt als einmal durchgefallen und hat nur noch einen Versuch.

- Besonders hervorzuheben ist die geplante Datenerfassung. Das Ministerium will sich einen Blankoscheck für hemmungslose Datensammelerei ausstellen lassen, indem es im Gesetz heißen soll, daß personenbezogene Daten erfaßt, zentral gespeichert und verarbeitet werden dürfen. Näheres wird per Rechtsverordnung geregelt, d.h. das Ministerium kann entscheiden, ohne den Landtag um seinen Segen bitten zu müssen. Da sich allerdings die Hochschulen einhellig gegen diesen Paragraphen ausgesprochen haben, ist fraglich, ob diese Konstruktion Eingang in das Gesetz finden wird.

In **Nordrhein-Westfalen** wird das HRG ohne die §§ 10 und 11 übernommen werden. Die neuen Drittittelregelungen entsprechen der bisherigen Praxis. Des weiteren existieren nicht näher bekannte "Strukturpläne".

2. Beurteilung der DFG (Deutsche sForschungsgemeinschaft)

Die einhellige Meinung war, daß ohne die DFG in den Naturwissenschaften nichts mehr läuft. Allerdings sollte man mal die "wissenschaftlichen Vergabekriterien" für Gelder kritisch analysieren und auf politische Motivationen (= wissenschaftliche Mode) hin abklopfen.

3. Stellenstreichungen

In BaWü und Bayern werden kaum Stellen gestrichen als vielmehr von den Geisteswissenschaften hin zu den Naturwissenschaften umgeschichtet. Von anderen Bundesländern ist nichts bekannt.

speziellen Töpfen, die dem Protokoller nicht aus dem Gedächtnis einfallen.

Problem Struktur der Betriebe im Technologiezentrum

- Kleinbetriebe ohne Kündigungsschutz
- Zulieferer für Industrie, Resultat große Abhängigkeit
- Hoher Konkurrenzdruck, da Großindustrie parallel forschen läßt
- Kontrast zwischen Selbständigkeit und Selbstausbeutung
- Arbeitszeit viel größer als 40 Stunden Woche:
- Arbeitsform nur möglich

- bei patriarchalischen Strukturen (Frau arbeitet zu)
- oder Yupietum (Junggesellen, essen im Restaurant, waschen in Wäscherei...)

Diskussion Ist Job befriedigend

- Jedenfalls besser als 30 Jahre Labor
- absolut unattraktiv

- Hoffnung auf großen Erfolg

Technologie transfer als Einbahnstraße Hochschule-Wirtschaft, kein Rücklauf

Forschungsanteil der Hochschulen an Gesamtforschung fallend

Industrie gibt Geld und Stellen, entlastet dadurch Staat, der sich zurückzieht. Industrie bestimmt dadurch Inhalt (=Qualität) der Forschung

Veränderung der Hochschule von Bildungs- zur Ausbildungsstätte.

Exkurs über Komputerver und Telex (ASTA Aachen hat's)

? Gibt es alternative Forschung, die vermittelt werden kann? Oldenburg!

? kann Forschung überhaupt alternativ sein?

- die Methode ist klassisch, die Anwendung alternativ
- es gibt amtlichen Mißbrauch des Wortes alternativ, zB. bei Growian

Exkurs über Schikanen bei Windenergieprojekten

- es gibt auch Ansätze von Forschung mit alternativen Methoden (feministische Wissenschaft)

- "alternative Wissenschaft" ist im Prinzip eine Leerformel
- Alternative Forschung ist das Erschließen neuer Gebiete, keine zweite Wahl. Das Wort "alternativ" sollte man weglassen.

- man sollte an Menschen orientierte Forschung betreiben
- Systemfrage

Exkurs Viele wissenschaftler haben persönlich Defizite

- Eitelkeit, Spieltrieb
- Hineinsteigerung in Projekte ohne Hinterfragung
- 70- und mehr-Stundenwoche

Exkurs Veränderung zum Arbeitsvieh durch das Studium/Schule/vorschulische Erziehung

(Ex)-kurs über das Lachen und geistige Gesundheit
? Sind Wissenschaftler psychisch krank?

Ex-und-hopp-kurs Folgt Normalität aus biologischer Determination des Menschen? Nein, sie ist beeinflussbar und unterliegt großen historischen und kulturellen Abhängigkeiten. Kritik an der Soziobiologie (Egoistische Gene....)

- Ich bin gegen artgemäße Haltung von Menschen!
- Es gibt einen Konflikt zwischen rationalen und Trieblichen. Wissenschaftler unterdrücken Triebe. Folgerung: Wissenschaftler sind psychisch krank

- Wir sollten uns am Wünschenswerten, nicht an der Normalität orientieren

Neuer Exkurs Elite

- Elite ist ein antidemokratischer Kampfbegriff
- eine kleine Gruppe soll Führerschaft übernehmen
- Was soll die Wiederbelebung des Elitebegriffs?

Noch Exkurs Arbeitslosigkeit

Arbeitslose haben zwar Zeit, werden aber in Selbstzweifel getrieben (Motto: Ich bin selber schuld) und können sich deshalb nicht

solidarisieren.

- in Japan gibt es Firmenfriedhöfe
 - Fachschaftsfriedhöfe!
- Exkurs des Plenums.

Insgesamt lief die Diskussion weniger chaotisch ab, als dieses Protokoll vermuten läßt. Sie war eine gute Vorbereitung auf die Führung im ATZ am Freitag. Nach etwa anderthalb Stunden ließ die Konzentration nach....

Papier zur Energiefrage

Aachen, 20.VI.87

Die Struktur der Energieversorgung, mit der wir heute konfrontiert sind, ist umweltfeindlich. Sie ist gekennzeichnet durch große Kraftwerkseinheiten, oft in mehreren Blöcken an einem Standort, lange Überlandleitungen, die den Strom mit großen Transportverlusten zu den Verbrauchern bringen, und die Abgabe großer Mengen ungenutzter Wärmeenergie als Abwärme an die Umwelt. Das heute gültige Energiewirtschaftsgesetz stammt aus der Nazizeit (1935) und diente den Kriegsvorbereitungen Hitlers. Dieses Gesetz sichert einem Kartell von ca. 10 großen Energieversorgungsunternehmen (EVUs) (RWE, Badenwerk,...) das Versorgungsmonopol in ihrem Gebiet und das Monopol auf das Leitungsnetz. Ein Zusatzerglag von 1964 verbietet den Bau kleinerer Kraftwerke als 300 MW.

Die EVUs sind nicht bedarfs- sondern profitorientiert und haben aus diesem Grunde kein Interesse an Umsatzminderung durch Energieeinsparung. Die EVUs sichern durch Verflechtung mit Politik und Verwaltung ihre Monopolstellung ab. So erhalten z.B. die am RWE als Aktionäre beteiligten Kommunen garantierte 16% Dividende. Gleichzeitig findet eine intensive Einflußnahme über die Medien zugunsten von Kerntechnologie und Großkraftwerken statt.

Immer mehr Menschen erkennen, daß dieses Konzept technisch überholt und umweltfeindlich ist. Wir fordern daher ein neues Energiekonzept, das folgenden Punkten entsprechen muß:

- effektive Ausnutzung der Energie und sparsamer Umgang damit
- Verwendung regenerativer Energiequellen
- dezentrale, den Erfordernissen des Standorts angepasste (Erzeugungs-) Technologie, d.h. Bereitstellung der jeweils benötigten Energieform wie Wärme, Bewegungsenergie,...ohne vermeidbare Energieumwandlung
- die mit der Energieerzeugung verbundene Technologie muß langfristig umweltverträglich sein

- aus diesem Konzept entwickelte Erkenntnisse und Technologien sind anderen Ländern zugänglich zu machen, ohne daß ihnen dabei Kosten für die Entwicklung entstehen.

Dieses Konzept kann nicht kurzfristig verwirklicht werden. Dem stehen einerseits die bestehenden Versorgungsstrukturen entgegen, zum anderen sind bisher alternative Technologien nur in begrenztem Umfang verfügbar. Den Übergang zu einem vernünftigen Energieprogramm stellen wir uns so vor:

- sofortige Abschaltung aller Kernkraftwerke und Stopp der Kernenergieforschung
- Entstickung und Entschwefelung der bestehenden Kohlekraftwerke
- Aufklärung der Bevölkerung über verantwortungsvollen Umgang mit der Energie; Veränderung des Preisgefüges zugunsten sparsameren Verbrauchs
- Förderungsprogramm für regenerative Energiequellen und sparsamen Verbrauch
- Ausarbeitung von regionalen Versorgungskonzepten und Zeitplänen zu deren Einführung
- schrittweise Realisierung der neuen Versorgungsstruktur durch Ersatz überalterter Kohlekraftwerke u.ä.
- die bestehenden EVUs sollen aufgelöst werden zugunsten bedarfsorientierter Energiedienstleistungsunternehmen, die von Kommunen unterhalten werden.

Aufgrund der oben angeführten Verhältnisse werden sich sowohl Staat als auch Industrie gegen ein solches Konzept sperren. Am Beispiel Wackersdorf wird klar, daß sie nicht bereit sind, auf den Widerstand der Menschen, die sich gegen die Wiederaufarbeitungsanlage (WAA) zur Wehr setzen, einzugehen, sondern sie mit massiver Polizeigewalt einzuschüchtern suchen. So wurde die Bundeskonferenz der Atomkraftgegner im November '86 verboten und ihre Teilnehmer gehindert, sich zu versammeln. Das selbe Schicksal erlitt die Bundesfachschaftentagung Biologie, auf welcher Prof. Jens Scheer einen Vortrag halten sollte.

Das Konzept des Widerstandes muß sich auf die massive Polizeiausrüstung und die verschärfte Gesetzgebung einstellen. Der symbolische Widerstand ist nicht die einzige Möglichkeit, sich gegen die Atomindustrie zu wehren. Wir unterstützen zivilen Ungehorsam und fantasievolle Aktionen gegen die WAA und Kernenergie. Der Widerstand darf nicht auf den Bauplatz beschränkt bleiben, sondern muß auch die Betreiber und Zulieferer umfassen. Zwei Wirkungen sollen erreicht werden: Die Atomindustrie soll in ihren Profitmöglichkeiten getroffen werden und die Kernenergie soll politisch undurchsetzbar werden. Deshalb müssen die Widerstandsformen politisch vermittelbar sein.

Die inhaltliche Diskussion über die eigentliche Thematik wie auch über die Widerstandsformen muß in den Hochschulen verstärkt werden.

Zur Verwendung dieses Papiers hat die BuFaK beschlossen:

Das Papier soll von den Fachschaften in geeigneter Form veröffentlicht und zur Diskussion gestellt werden, z.B. durch Abdruck in der FS-Zeitung, Aushang im FS-Raum, als Flugblatt. Das Papier ist zur internen Diskussion unter den PhysikstudentInnen bestimmt, nicht als Presseerklärung nach außen.

Die Erfahrungen und Ergebnisse des Diskussionsprozesses sollen Gegenstand eines Arbeitskreises auf der BuFaK in Erlangen im Wintersemester sein.

Versuch eines Überblicks über

Wissenschaftskritik - Krise und Lösungsansätze

1 - Probleme

- Begrenztheit der Ressourcen
- Bevölkerungsexplosion
- Umweltverschmutzung u. -zerstörung

[1], [2], [3], [4]

2 - Ursachen

- anthropozentrisches Weltbild
- Ökonomie [6]
- Machtstreben [11]
- Rationalismus [12]
- Wertfreiheit der Wissenschaft
- Scientismus
- ...

[23]

Was hat nun die Wissenschaft damit zu tun?

Zitat von Egon Becker zur Weltwirkung Nr. 30, August '86, Seite 34.

Was ist zu tun?

[8], [9], [10]

- 3 - Ansatzebenen
- Berufssteinwandel [57]
- polit. System
- alternative Lebensweise
- alternative Wissenschaft [5], [13], [14]
- alternative Wirtschaft [6], [7]
- ...

Ansatzebenen im Sektor Wissenschaft

- Grundprinzipien
- Inhalte
- Methoden
- Organisationsformen
- Umsetzung der Ergebnisse
- Lehre

4 Lösungsbegriffe

4.1 Soziale Naturwissenschaften [14], [33]

Erweitertes Konzept von Natur als sozial konstruiert, bisher rein theoretisch
Aufgabe der soz. NW: Definition, Erhaltung u. Entwicklung sozial wünschenswerter Zustände von Natur, die einen hohen Anteil an Eigenproduktivität u. Selbstorganisation aufweisen.

aufbauend auf klassischen Naturwissenschaften
andere Inhalte, Erkenntnisse, Methoden
normative Orientierung, Finalisierung

4.2 Ökologische Forschung [15], [33], [34]

praktisch realisiert, aber alles andere als einheitlich
verschiedene Entwicklungsgeschichte von Inhalten, Organisationsformen, Größen, Arbeitsgebiet, Auffassung von ökolog. Forschung
1980 Gründung der AGÖ

4.3 Technikkonzepte

[16], [36]

Technikfolgenabschätzung (Technology Assessment)

Umweltverträglichkeitsprüfung

Produktionsanalyse

Institute für Technikforschung

Akzeptanzforschung

Angepasste Technologie (appropriate Technology)

Mittlere Technologie (intermediate T.), saubere, alternative

[17], [18], [19], [20], [20]

4.4 Neue Ethik [21],

Einbeziehung von Zukunft u. Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen
in das moral. Kalkül

Eigen recht der Natur (Karl Meyer-Abich, [21])

Hans Jonas erweitert Kants kategorischen Imperativ zu: Handle so, daß die Wirkungen deiner Handlungen verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden. [22]

Günther Patzig (ökologische Ethik) [23]

Christentum, Ehrfurcht vor der Schöpfung, Askese [25], [28]

Religiosität

4.5 Lehre [30]

Ganzheitliche Ingenieurausbildung [29]

Ökologie-Studiengänge [31], [32]

Projektstudium

4.6 Sonstiges

wissenschaftlicher Relativismus [12]

New-Age, Bewußtseinswandel, Mystik [8], [9], [10], [35]

zu: ökologische Forschung aus Selbstbestimmung der AGÖF

Im Kern deckt sich das Wissenschaftsverständnis der AGÖF mit dem der AGÖF. Die AGÖF ist eine interdisziplinäre Wissenschaft, die sich mit der Beziehung zwischen Mensch und Natur beschäftigt. Sie ist eine Wissenschaft, die sich mit der Beziehung zwischen Mensch und Natur beschäftigt. Sie ist eine Wissenschaft, die sich mit der Beziehung zwischen Mensch und Natur beschäftigt.

Letztlich muß jedem Menschen die Möglichkeit zu wissenschaftlich-orientierten Handeln zugestanden werden. Es entspricht daher dem emanzipatorischen Ansatz der AGÖF, konkrete Problemstellungen sozial vermittelbar, d.h. in Kenntnis und Würdigung der jeweils Betroffenen anzuhören.

Die ökologische Forschung, wie sie in den Instituten der AGÖF betrieben wird, arbeitet im Grundsatz mit den Methoden und Techniken herkömmlicher Forschung. Die ökologische Orientierung fordert jedoch zur Reflexion über die Methoden und Techniken. Diese Reflexion ist notwendig, um die Methoden und Techniken der ökologischen Forschung zu reflektieren. Diese Reflexion ist notwendig, um die Methoden und Techniken der ökologischen Forschung zu reflektieren.

Wir gehen davon aus:

daß die derzeitigen wissenschaftlichen Begriffe und Methoden der Wissenschaft in ihrer Vollständigkeit nicht vollständig und nicht beliebig genau erfaßbar sind.

daß die derzeitigen wissenschaftlichen Begriffe und Methoden der Wissenschaft in ihrer Vollständigkeit nicht vollständig und nicht beliebig genau erfaßbar sind.

daß die derzeitigen wissenschaftlichen Begriffe und Methoden der Wissenschaft in ihrer Vollständigkeit nicht vollständig und nicht beliebig genau erfaßbar sind.

Die ökologische orientierte Forschung ist heute Teil der neuen sozialen Bewegungen. Sie ist eine Bewegung, die sich mit der Beziehung zwischen Mensch und Natur beschäftigt. Sie ist eine Bewegung, die sich mit der Beziehung zwischen Mensch und Natur beschäftigt.

zu: ganzheitliche Ingenieurausbildung

Treffend hat Prof. Peter Fritsch (ETH in Aarau) in seinem Vortrag "Ganzheitliche Ingenieurausbildung" an der AGÖF 1983 die Notwendigkeit und Konsequenzen einer "ganzheitlichen Ingenieurausbildung" betont. Er hat die Notwendigkeit einer "ganzheitlichen Ingenieurausbildung" betont. Er hat die Notwendigkeit einer "ganzheitlichen Ingenieurausbildung" betont.

Die Notwendigkeit einer "ganzheitlichen Ingenieurausbildung" ist ein Thema, das in der AGÖF 1983 diskutiert wurde. Es ist ein Thema, das in der AGÖF 1983 diskutiert wurde. Es ist ein Thema, das in der AGÖF 1983 diskutiert wurde.

zu: soziale Naturwissenschaft aus Böhme/Schramm, Fürer-Alternativ 4192

Soziale Naturwissenschaft - Wissenschaft von der Definition, Erhaltung und Entwicklung der sozial konstituierten Natur

1. Politischer Rahmen des Projektes
Historische und politische Einordnung
Stellenwert innerhalb der Ökologiebewegung allgemein und innerhalb alternativer Forschungsansätze im besonderen
Institutionalisierung des Projektes (Institut, Verein, Verlag)
2. Historische und methodische Vorarbeiten
Historische Analyse des menschlich/gesellschaftlichen Umgangs mit der Natur
Epochen der Naturgestaltung und der Technikgeschichte; Sozial- und Naturgeschichte bestimmter Landschaften, Ökologische etc.

Das theoretische Verhältnis des Menschen zur Natur in der historischen Entwicklung
Alltagsbewußtsein, Laienverständnis; Philosophie; Naturkonzepte in Natur- und Ingenieurwissenschaften, Volks- und Betriebswirtschaft, Politik, Recht, Religion, Weltanschauung, Literatur, Ästhetik, utopischen Entwürfen, Science-fiction, politischen Programmen, industriellen Planungen, Land- und Forstwirtschaft, Planungsbehörden; Epochen des Naturverständnisses (Moscovici) etc.

Wissenschaftstheoretische Konzeption einer Sozialen Naturwissenschaft
Rekonstruktion der gesellschaftlichen Zielsetzung in der Wissenschaft; Integration von Normen in die Wissenschaft; Entdifferenzierung von Natur- und Sozialwissenschaft, Moral und Kunst; Soziale Naturwissenschaft als fachlicher und politischer Bezugspunkt und Orientierungsrahmen für die klassischen Disziplinen; Identifikation der sozialen Träger von Sozialer Naturwissenschaft etc.

3. Der Gegenstand der Sozialen Naturwissenschaft
Begriffsfindung innerhalb der Sozialen Naturwissenschaft
Sozial konstituierende Natur, gesellschaftlich organisierter Stoffwechselprozeß, sozial bedingte Naturzustände, Reproduktion der Natur durch Reproduktionsarbeit, Ökologie als Ensemble sozial konstituierender und selbstorganisierter Natur etc.
Ökologie als vierdimensionale Unterräume einer mittleren Ebene von Natur
Identifikation und Erforschung der Ökologie und/oder Ökosysteme, die für die Erhaltung von Mensch und Natur gleichermaßen von Bedeutung sind, z.B. Klima, Atmosphäre, Wasserhaushalt, Bodenordnung und Bodenqualität, Vielfalt und/oder Stabilität von Tier- und Pflanzenwelt, Urlandschaften und Kulturlandschaften, Land- und Forstwirtschaft, Naturschutzgebiete, Siedlungskomplexe, gesellschaftlich organisierte Stoffwechselprozesse in Gestalt des Ressourcen- und des Gefahrsstoffproblems etc.

Analys der sozialen Normen und natürlichen Strukturen, die das Ökologie konstituieren, gestalten, abgrenzen, modifizieren.
Klärung der Reproduktionsbedingungen der Ökologie und Erhaltung möglicher Entwicklungsziele unter Einbeziehung sozialer Ansprüche an die Natur etc.

Normative Orientierung der Naturpolitik
Grundsatzfragen zur Erhaltung und Entwicklung von Ökologien unter Anbindung an konflikttragende soziale Interessen. Gruppen und Strukturen sowie an "Interessen" der Natur: Frage nach neuen institutionellen Formen für das Ausstragen von Konflikten um die Gestaltung der Natur etc.

Literatur

- [1] Dennis Meadows - Die Grenzen des Wachstums, Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit, Stuttgart 1972
- [2] Herbert Gruhl - Ein Planet wird gegliedert - Die Schreckensbilanz unserer Politik Frankfurt 1975
- [3] Global 2000 - Bericht an den Präsidenten
- [4] G. Richter, F. Kollerlehn [Hrsg.] - Fächer Öko Alumnat, Frankfurt '80
- [5] Argument-Indexband 56 - Alternative Umweltpolitik, Berlin '81
- [6] Günter Kunz [Hrsg.] - Die ökologische Wende, Industrie u. Ökologie - Zweite für eine Wiedlung '83
- [7] Pierre Formellez - Die ökologische Wirtschaft, Stuttgart
- [8] Fritzjof Capra - Wendezeit, Bausteine für ein neues Weltbild, '83
- [9] Marilyn Ferguson - Die magische Verschwörung, '83
- [10] Rüdiger Lutz [Hrsg.] - Berufslebens (Revolution), Öko-Leg Buch 2, '83
- [11] Otto Ullrich - Technik u. Herrschaft
- [12] Paul Feyerabend - Wider den Methodenzwang, Frankfurt, '76
- [13] Paul Good [Hrsg.] - Von der Verantwortung des Wissens, Frankfurt, '82
- [14] Gernot Bohme - Alternativen der Wissenschaft, Frankfurt, '80
- [14] G. Böhme, E. Siermann [Hrsg.] - Soziale Naturwissenschaft - Wege zur Erweiterung der Ökologie Frankfurt '85
- [15] H. Basel, M. Dürschmidt [Hrsg.] - Ökologische Forschung - Wege zur verantwortlichen Wissenschaft Frankfurt '85
- [16] H. Haas - Technikfolgenabschätzung, München/Wien '75
- [17] IATM, FS Neubauer TUM - Bericht zum Seminar Appropriate Technology, München '85
- [18] AGAT - Technik für Menschen
- [19] E.F. Schumacher - Small is beautiful, London '73
- [20] K.W. Kistler [Hrsg.] - Perspektiven Mittlerr Technologie, Karlsruhe '84
- [21] KR Meyer-Albich - Wege zum Frieden mit der Natur, München/Münch '79
- [22] Hans Jones - Das Prinzip Verantwortung, Frankfurt '79
- [23] Günther Patzig - Ökologische Ethik - innerhalb der Grenzen bloßer Vernunft
- [24] A.J. Fritsch - Environmental Ethics, N.Y., '80
- [25] Konrad Hilpert - Umweltethik in: Stimmen der Zeit 1/57
- [26] H.-N. Schöner - Ökologie u. Ethik in: Universitas 41 (84), S. 692-698
- [27] A. Röhner - Sozialverträglichkeit in: Universitas 41 (84), S. 800-810
- [28] J. Speth - Reaktionen u. Zukunftsprognosen in: Stimmen der Zeit 208 (84), 25-41
- [29] P. Formellez [Hrsg.] - Ganzheitliche Ingenieurausbildung, Karlsruhe, '85
- [30] IATM, FS Neubauer TUM - Zeitgemäße Ingenieurausbildung, '82
- [31] Umweltbundesamt - Studienforschung Umweltethik, '82
- [32] Ambs, Disk. Papiere 17 - Ökologie als Disziplin?, Bielefeld '86
- [33] AG Ökonomie - Ökonomie als Disziplin, Bielefeld '86
- [33] Öko - Mittlungen 1/83 - Schwerpunkt: Ökologische Forschung '82
- [34] Öko - (Fach) Zeitschrift (Hrsg.) - Ökologie - der möglichen Zukunft, Freiburg
- [35] Weltanschauung M. 26 Aug 85 - Schwerpunkt: Neue Weltbilder
- [36] A.v. Böhme, K. Böhm - Technik in: Wende M. 27, Nov '85

Woran denken auswärtige Studenten, wenn sie von der RWTH Aachen hören? Offensichtlich an Dritt-Mittelforschung, High Tech und Technologietransfer. Diesen Eindruck gewann ich jedenfalls bei einem Gespräch für die Vorbereitung der Bundesfachtagung Physik in Aachen. Ein Vormittag war noch frei, und so machten wir einen Besuch im Technologiezentrum Aachen ab.

In einem Technologiezentrum sind viele kleine Firmenneugründungen untergebracht, die eng mit der Hochschule zusammenarbeiten. Mit diesem Wissen bereiteten wir in einer Diskussionsrunde den Besuch vor.

Was treibt einen Ingenieur oder Wissenschaftler dazu, sich selbstständig zu machen? Die Hoffnung auf einen höheren Verdienst wohl weniger, schließlich gibt es in der Industrie viele Arbeitsplätze mit einem guten Gehalt. Es wird wohl eher das Streben nach Unabhängigkeit sein. Aber wie steht es überhaupt mit der Unabhängigkeit, ist die kleine neue Firma nicht vielleicht völlig abhängig von einem Großunternehmen, das die Produkte oder Ideen abnimmt, sich vielleicht auch schon finanziell an der Firma beteiligt hat? Was macht so ein Unternehmen im Technologiezentrum überhaupt? Macht es letztlich Auftragsforschung für andere Firmen (Großindustrie), entwickelt es ein eigenes Produkt und gibt es dann in Fertigung, fertigt es selbst?

Sind nicht die Firmen so abhängig von Großunternehmen, daß die Förderung des Technologiezentrums doch nur jenen zugute kommt?

Und wie sieht es mit der Arbeit aus? Muß man nicht sein übriges Leben völlig aufgeben, weshalb Frauen hier einmal wieder keine Chance haben, und der Mann den Job nur schafft, weil er eine Frau im Hintergrund hat, die ihm die häusliche Arbeit abnimmt und als emotionaler Ausgleich dient? Wir fahren also die Jülicher Straße hinauf, wo das Technologiezentrum hinter Talbot und vor McDonalds liegt. Was finden wir hier?

Zunächst Herrn Hepple, den Geschäftsführer der AAIT, der Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer, die das Technologiezentrum betreibt, und der zunächst die verschiedenen Maßnahmen erklärt, die die Industriestruktur im Aachener Raum modernisieren sollen.

1. Den Technologietransfer in bestehende Firmen: Hierzu dient eine Innovationsberatungsstelle der Industrie- und Handelskammer, die Kontakte zwischen Industrie und Hochschule vermittelt. Dann gibt es ein Forschungshandbuch Aachen, wo Unternehmen nachschlagen können, wer sich mit sie interessierender Forschung beschäftigt.

Genauso gibt es ein Unternehmenshandbuch für Institute, das angibt, welche Firma was herstellt und welche Fertigungstechniken sie zur Verfügung hat.

Eine bundesweite Technologiebörse bietet von Hochschulen und Ingenieurbüros bis zur Produktion reife entwickelte Verfahren an. Weiterhin gibt es die Möglichkeit, Datenbanken zu recherchieren in Auftrag zu geben, um zu erfahren, ob es in bestimmten Bereichen bereits Forschungs-ergebnisse gibt.

2. Neuansiedlung von außerhalb von Unternehmen: Hier schlagen sich bundesweit 6000 Gemeinden um die Neuansiedlung 200 größerer Betriebe pro Jahr, was zu einem ruinösen Subventionswettlauf führt, zumal in den Nachbarländern natürlich genauso vorgegangen wird. Subventionen bis in Höhe von 40% des Investitionsvolumens sind üblich.

3. Förderung von Unternehmensneugründungen: Nur 3% aller Neugründungen finden im produzierenden Gewerbe statt. Das ist zu wenig, um den Konzentrationsprozeß aufzuhalten. In Nordrhein-Westfalen gibt es zu viele Großunternehmen in Problembereichen und zu wenig Betriebe auf zukunftsorientierten Gebieten wie der Elektronik oder der Datenverarbeitung. Das Technologiezentrum soll also dazu dienen, neue produzierende Betriebe auf zukunftsweisenden Gebieten entstehen zu lassen.

Wie funktioniert das nun?

- Den Firmen im Technologiezentrum stehen zentrale Gemeinschaftseinrichtungen zur Verfügung, wie ein Sekretariat, Kopierer, Telex, Telefondienst und Konferenzräume, ebenso hat das Technologiezentrum z. B. auf der Hannovermesse einen gemeinsamen Stand. Dafür muß eine Pauschalgebühr (ca. 600 DM mtl. am Anfang), die von der Mitarbeiterzahl abhängt, und ein Nutzungsentgelt für Schreibarbeiten, Telefon etc. entrichtet werden.
- Die Firma mietet ihre Räume zu einem Quadratmeterpreis von 8 DM mit Nebenkosten, der besondere Vorteil liegt darin, daß nur die Flächen gemietet werden müssen, die wirklich benötigt werden, und daß eine rasche Expansion möglich ist (z. B. von 25 auf 600 qm in 3 Jahren bei dem Parapetford des Technologiezentrums). Hier ist dann auch der Punkt erreicht, wo die Firma das Technologiezentrum wieder verlassen sollte, um völlig selbstständig zu werden, denn das Zentrum ist als "Durchlauferhitzer" konzipiert. Von den 30 Unternehmen, die in das Technologiezentrum gekommen sind, haben 8 es wieder verlassen und sich, wie erhofft, in der Nähe von Aachen angesiedelt.
- Eine weitere Leistung des Technologiezentrums besteht darin, den Firmen, die ausschließlich von Ingenieuren und Naturwissenschaftlern gegründet wurden (das muß nicht so sein, ist aber so), kostenlose Beratung in Managementfragen anzubieten.
- Die Fertigung von Prototypen ist kostengünstig in Berufsbildungs- und Hochschulwerkstätten möglich.
- Ein Technologiezentrum ist nicht nur deshalb an einem Hochschulstandort angesiedelt, um die Verbindung zur Forschung eng zu halten, sondern auch, weil dort ein großes Angebot an hochqualifizierten Teilzeitarbeitskräften besteht, vom HiWi bis zum WiHi, die jederzeit auf Abruf bereit stehen. Die Hochschule beherbergt sozusagen ein akademisches Proletariat.

Nach der Beschreibung des Technologiezentrums bleiben noch die Fragen offen, wer hineinkommt und wie man hineinkommt.

80% der Unternehmensgründer kommen von Aachener Hochschulen, davon kommt die Hälfte direkt aus einer wissenschaftlichen Tätigkeit an der Hochschule, die andere Hälfte aus einer Tätigkeit in der Industrie. Sie sind um die 30 Jahre alt, die Tendenz geht dahin, daß die Gründer jünger werden, teilweise kommen sie direkt nach dem Diplom.

Getrieben werden sie von der Unsicherheit des Arbeitsplatzes an der Hochschule, der Enttäuschung, daß ihre bisherige Firma ihre Entwicklung nicht umgesetzt hat und natürlich dem Streben nach Eigenständigkeit.

Bis zur Aufnahme in das Technologiezentrum ist ein langer Weg zurückzulegen.

Das geplante Unternehmen muß zunächst ausführlich beschrieben werden. Die technische Seite wird dabei von Wissenschaftlern der Hochschule und ähnlicher Einrichtungen begutachtet, auch die finanzielle Seite wird geprüft und ein Konzept zur Finanzierung entwickelt. 10 - 15 % sind dabei Eigenkapital, 20 - 30 % Subventionen und der Rest Kredite.

Für das Konzept ist es wichtig, daß die Firmen von Großfirmen unabhängig bleiben. Sonst kann sich die Firma nicht mehr frei entfalten, und da weder Siemens, noch IBM oder Nixdorf im Raum Aachen ansässig sind, gingen die Arbeitsplätze über kurz oder lang wieder verloren.

Die Firmen sind nicht von einem einzigen Abnehmer abhängig. Es sind zwar sehr spezialisierte Produkte, sie werden aber mindestens bundesweit abgesetzt.

Hier ist schon mehrfach angeklungen, daß die Firmen Forschungsergebnisse in Produkte umsetzen, die dann außerhalb des Technologiezentrums gefertigt werden, teilweise von der Firma im Technologiezentrum dann montiert werden. Da es sich meist um Elektronik handelt, ist das relativ leicht möglich.

Die Unternehmensgründer (Gründerinnen hat es bis

her nicht gegeben) müssen natürlich alle Zeit(:
Firma widmen. Trotzdem erschien das Technologie-
zentrum bei einem kurzen Gang durch die Flure
recht leer, da es der Tag nach Fronleichnam war.
Der Einrichtung einer Teeküche nach zu schließen,
eignet sich das Technologiezentrum auch zum dauer-
nden Aufenthalt, der wohl oft auch vorkommt.
Leider fehlte die Zeit, um zwei Fragen weiter
nachzugehen:

Wieviele Interessenten werden eigentlich abgelehnt,
teilweise erschien uns das ganze als zu sichere
Sache (es hat tatsächlich noch keine Pleiten ge-
geben) mit den vielen Beurteilungen. Wahrschein-
lich gibt es auch viele interessante Ideen, die
doch nicht umgesetzt werden können, und nur die
Projekte, die ohnehin sicher sind, werden geför-
dert.

Und: Wie sieht eigentlich die finanzielle Seite
der Verbindung zur Hochschule aus, nimmt die Hoch-
schule auch Gelder aus der Zusammenarbeit mit die-
sen Firmen ein?

Mich hat die Idee des Technologiezentrums ziemlich ~~gezi~~
fasciniert, sie zeigt einmal wieder, platt aus-
gedrückt die Anpassungsfähigkeit des Kapitalismus.
Das Problem der selbstzerstörerischen Konzentra-
tion und der daraus entstehenden unflexiblen In-
dustriestruktur ist erkannt und wird mit der An-
passung eines eher genossenschaftlichen Gedanken,
nämlich gleiche Aufgaben gemeinsam zu lösen, sonst
aber unabhängig zu bleiben, angegangen.

In einer späteren Diskussion kamen wir auf den
Punkt:

"Sollte man nicht auch ein alternatives Technolo-
giezentrum fordern, um so vielleicht regenerative
Energiequellen, besondere Fahrräder oder Umwelt-
schutztechniken zur Marktreife zu entwickeln?"
Das Technologiezentrum Aachen soll dagegen letzt-
lich nur Arbeitsplätze schaffen, das einzige Kri-
terium für seine Produkte ist, daß sie vermarktet
werden können.

Diskutiert wurde das "alternative Technologiezen-
trum" anhand eines hypothetischen Technologiezen-
trums Oldenburg. An der Universität Oldenburg

laufen Forschungsvorhaben zu regenerativen Ener-
giequellen (Energie-labor), zur Gewässerfernerkun-
dung per Laser oder zur Optimierung muskelkraft-
getriebener Fahrzeuge. Andererseits haben Besucher
Oldenburgs das Gefühl, die Forschung finde dort
im Elfenbeinturm oder härter ausgedrückt, auf dem
Abstellgleis statt.

Könnten nicht diese Projekte durch ein Technolo-
giezentrum in die Praxis umgesetzt werden?
Dann könnten auch einige Diplomanden in Oldenburg
bleiben und Arbeitsplätze sind in der Region auch
dringend nötig.

Zunächst scheitert der Plan wohl daran, daß sich
kein Geldgeber finden läßt. Genauso wie viele
Entwicklungen an der Uni Oldenburg mangels Geld
nicht weit genug geführt werden können.
Dann kann ein Technologiezentrum nur Techniken
umsetzen, die in Wirtschaft und Gesellschaft hinein-
passen, es können sozusagen immer nur kleine Stück-
chen genutzt werden. Vielleicht paßt die Technik,
die in Oldenburg entwickelt wird, gar nicht in das
Gesellschaftssystem. Hier kommt man dann wieder zur
sogenannten **→ Systemfrage**.

Bald wurde die Diskussion noch konkreter.
In Oldenburg wird ein optimales, auch für ältere
Menschen geeignetes Fahrrad entwickelt, ein Drei-
rad, aber alles sind Sonderanfertigungen und so
würde es mindestens 3000 DM kosten. So hat sich
noch keine Firma für das Rad interessiert.

Ließe sich nicht das Rad in Zusammenarbeit mit der
Hochschule, vielleicht unter Zuhilfenahme von
Maschinenbauern, auch finanziell optimieren, um
dann in einem Technologiezentrum z. B. von ehe-
maligen Diplomanden gebaut zu werden, zu einem
interessanten Preis? Schließlich ist ein Fahrrad
ein Gegenstand, der sich auch in kleinen Firmen
bauen läßt. Und daß sich noch keine Fahrradfirma
für dieses Rad interessiert hat, kann auch daran
liegen, daß größere Firmen in ihren Produkten sehr
konservativ sind. Oder paßt das Rad doch nicht
in unseren Straßenverkehr mit fehlenden oder zu-
geparkten Radwegen? Dann ist die politische Frage
des Verkehrskonzeptes tatsächlich vordringlicher.

Sollte man auch dann noch die Forschung an ein Idealrad weitertreiben, oder ist das dann nur noch elitäre, abgehobene Forschung, während es richtiger wäre, kleine Schritte zu erforschen, die umsetzbar sind?

Ich habe den Eindruck, daß der Prozeß der Umsetzung von Wissen in Produkte bei der bisherigen Diskussion alternativer Wissenschaftskonzepte vernachlässigt worden ist.

So gibt es zwar Ansätze alternativer Forschungsinstitute, die sich aber in erster Linie mit Gutachten beschäftigen und Wissenschaftsläden, die reines Wissen an die Bevölkerung weitergeben wollen, oder ebenfalls mit Gutachten beschäftigt sind. Währenddessen hat man sich Ideen von der Wirtschaft stehlen lassen, vielleicht steckt im Technologiezentrum ein Stückchen Genossenschaftsidee und ein Stückchen Mehringhof.

Wim

Dank an alle Teilnehmer der BUFAK Physik
und Herrn Hepple

Themen für zukünftige Bundesfachschaftskonferenzen

1. Uni der Zukunft
Material: Reader zum gleichnamigen VDS-Kongress
2. Studienzeitverkürzung/Diplomarbeiten an der Massenuni
3. Personal- und Studenteninformationssysteme
Material: erhältlich bei der Karlsruher Fachschaft
4. Physik und Philosophie
Material: wer was hat, soll's an Marion schicken

Apropos:

Die nächste BuFaK soll in Erlangen stattfinden. Voraussichtlicher
Termin: 03.-06. Dezember 1987

LISTE DER PHYSIK-FACHSCHAFTEN IN DER BRD (aktualisiert Nov. 1987)

Sortiert in alphabetischer Reihenfolge

Adressenliste der BuFak - Teilnehmer (Privatadressen)

Ignatios Souvatzis (p)
Am Bleichgraben 4 (d)
5300 Bonn

Tel: 0241/804506

Marion Wirsching
Hermannstädter Str. 42
2900 Oldenburg

Tel: 0441/67746

Matthias Kneller
c/o Fachschaft Physik
Kaiserstr. 12
7500 Karlsruhe 1

Tel: 0721/608-2078

Inge Jantzer
c/o Fachschaft Physik
Kaiserstr. 12
7500 Karlsruhe 1

Tel: 0721/608-2078

Jörg Knappen
Babarossaring 43
6500 Mainz 1

Tel: 06131/676251

Roland Herzog
Jakobstr. 224
5100 Aachen

Tel: 0241/28735

Volker Denneberg
Viktoriastr. 28
5100Aachen

Tel: 0241/531469

Arno Schilz
Augsburger Str. 39
8400 Regensburg

Tel: 0941/998648

Christian Stöckl
Gardistenstr. 20
6100 Darmstadt

Fachschaft Mathe-Physik-Informatik
an der RWTH Aachen
Templergraben 55
5100 Aachen

Tel: 0228/622001 (p)
/73-3663 (d)

Fachschaft Mathematik/Physik
an der Universität Bayreuth
Universitätsstr. 30
Postfach 101251
8580 Bayreuth

Tel: 0921/55-3101

Fachschaftsinitiative Physik
c/o Uli Busch
Albestraße 21
1000 Berlin 10

????????????????????

Tel:

Fachschaft Physik
c/o AstA der TU Berlin
Marchstr. 6
1000 Berlin 10

Tel:

Fachschaft Physik
an der Uni Bielefeld
Universitätsstr. 25
4800 Bielefeld 1

Tel: 106-5257

Fachschaft Physik
c/o Stanislaw Preuß
Universitätsstr. 150
463 Bochum

????????????????????

Tel:

Fachschaft Physik-Astronomie
Wegelerstr. 10
5300 Bonn 1

Tel: 0228/73-2788

Fachschaft Physik
c/o AstA der TU
Katharinenstr. 1
3300 Braunschweig

Tel:

Fachschaft Physik
c/o AstA der Universität
Bibliothekstraße
2800 Bremen 33

Tel:

StGA Physik/Elektrotechnik
c/o Jan Wüster
Nordstr. 417
2800 Bremen 1

Tel: 0421/380194

Fachschaft Mathe-Informatik-Physik
an der Technischen Universität
c/o AstA der TU
Silberstr. 1
3392 Clausthal

Tel: gibt's nicht

Fachschaft Physik
an der TH Darmstadt
Hochschulstr. 1
6100 Darmstadt

Tel:

Fachschaft Physik
c/o AstA der Universität
Emil-Figge-Str.
Postfach 500500
4600 Dortmund 50

Tel:

Fachschaft Physik
Universitätsstr. 1
4000 Düsseldorf 1

Tel:

Fachschaft Physik
c/o AstA der GH
Lotharstraße
4100 Duisburg 1

Tel:

Fachschaft Physik
c/o Sprecherat der Uni
Turnstr. 6
8520 Erlangen

Tel: nicht vorhanden

Fachschaft Physik
c/o AstA der GH
Universitätsstr. 2
4300 Essen

Tel:

Fachschaft Physik
an der Universität Frankfurt
Robert-Mayer-Str. 2-4
6000 Frankfurt

Tel:

Fachschaft Physik
c/o Rainer Flug
Merzhauserstr. 10
7800 Freiburg

????????????????????

Tel:

Fachschaft Physik
c/o AstA der Universität
Haus D
Otto-Rehagel-Str. 23-25
6300 Gießen

Tel:

Fachschaft Mathe-Physik
Lotzestr. 13
3400 Göttingen

Tel:

Fachschaft Physik
Jungiusstr. 9a
2000 Hamburg 36

Tel:

Fachschaft Mathematik/Physik
c/o AstA der Universität
Welfengarten 1
3000 Hannover 1

Tel:

Fachschaft Mathematik/Physik
Im Nervenheimer Feld 365
Raum 113a
6900 Heidelberg

Tel:

Fachschaft Physik
c/o AstA der Uni Hohenheim
c/o Udo Kienle
Weidachstr. 12
7000 Stuttgart-Hohenheim

Tel:

????????????????????

Fachschaft Physik
Erwin-Schrödinger-Str. 46
6750 Kaiserslautern

Tel: 0631/205-2678

Fachschaft Physik
Kaiserstr. 12
7500 Karlsruhe 1

Tel: 0721/608-2078

Fachschaft Physik
c/o AstA der GHK
Wilhelmshorfer Allee 73
3500 Kassel

Tel:

Fachschaft Physik/Geophysik
an der Christian-Albrechts-Universität
Westring 385
2300 Kiel

Tel:

Fachschaft Physik
c/o Fakultätssekretariat
Jakob-Burckhardt-Str. 31
7750 Konstanz

???????) . ????????????

Tel:

Fachschaft Physik
c/o Ullrich Steiner
Bücklestr. 35
7750 Konstanz

Tel: 07531/57233

Fachschaftsausschuß Physik
II. Physikalisches Institut
Zülpicher Str. 77
5000 Köln

Tel:

Fachschaft Physik/Meteorologie
Staudingerweg 9
6500 Mainz

Tel: 06131/39-3272

Fachschaft Physik
Renthof 6
3550 Marburg

Tel:

Fachschaft Mathematik//Physik
an der LMU
Theresienstr. 37
8000 München 2

Tel:

Fachschaft Mathematik/Physik
an der TU
Arcisstr. 19
8000 München 2

Tel:

Fachschaftsvertretung Physik an der
Westfälischen Wilhelms-Universität
c/o Institut für Kernphysik
Wilhelm-Klemm-Str. 9
4400 Münster

Tel: 0251/83-4985

Fachschaft Physik FB-8
an der Carl-von-Ossietzki-Universität
Ammerländer Heerstr. 67-99
2900 Oldenburg

Tel: 0441/798-....

Fachschaft Physik
c/o Asta der Universität
Schloß, Neuer Graben
4500 Osnabrück

Tel:

Fachschaftsrat Physik FB-6
Warburgerstr. 100
4750 Paderborn

Tel:

Fachschaft Physik
Universitätsstr. 31
8400 Regensburg

Tel: 0941/943-2011

Fachschaft Physik/Ing.-Wissenschaft
an der Universität des Saarlandes
Fachbereich 11/12, Bau 38, Raum E 01
6600 Saarbrücken

Tel: 0681/302-2207

Fachschaft Physik (FB 7)
Adolf-Reichwein-Str.
5900 Siegen

Tel:

Fachschaft Physik
an der Universität Stuttgart
Pfaffenwaldring 57
7000 Stuttgart 80

Tel:

Fachschaft Physik
Hörsaalzentrum Raum 8E10
Auf der Morgenstelle
7400 Tübingen

Tel:

Fachschaft Mathematik/Naturwissenschaften
an der Albert-Einstein-Universität
Oberer Eselsberg
7900 Ulm

Tel:

Fachschaft Physik/Astronomie
Physikalisches Institut
Am Hubland
8700 Würzburg

Tel: nicht vorhanden

Fachschaft Physik
c/o Asta der GH
Universitätsstr. 2
5600 Wuppertal

Tel:

LISTE DER EWH's, PH's UND FACHHOCHSCHULEN

Fachschaft Physik
c/o AstA der FH Ostfriesland
Constantiaplatz 4
2970 Emden

Tel:

Fachschaft Physik
c/o Studentenvertretung der FH
Max-Planck-Str. 39
6900 Heilbronn

Tel:

Fachschaft Physik
c/o AstA der FH Hagen
Abt. Iserlohn
Frauenstuhlweg 10
5860 Iserlohn

Tel:

Fachschaft Physikal. Technik
c/o AstA der FH Aachen
Abt. Jülich
Ginsterweg 1
5170 Jülich

Tel:

Fachschaft Physikal. Technik
c/o AstA der FH Lüneburg
Stephensonstr. 1
2400 Lüneburg

Tel:

Fachschaft Physikal. Technik
Fachbereich Physik der FH Isny
Seidenstr. 12-35
7972 Isny

Tel:

Fachschafts-AG Physik
c/o AstA der FH München
Dachauerstr. 149
8000 München 2

Tel:

Fachschaft Physikal. Technik
c/o AstA der FH Ravensburg-Weingarten
Postfach 1107
7987 Weingarten

Tel:

Fachschaft Physikal. Technik
c/o AstA der FH Wiesbaden
Abt. Rüsselsheim
Am Brückenweg 26
6090 Rüsselsheim

Tel:

Fachschaft Physikal. Technik
Feldstr. 143
2000 Wedel/Holstein

Tel:

Fachschaft Physik
Naturwissenschaftlicher FB an der EWH
Im Fort 7
6740 Landau

Tel:

Fachschaft Physik
Naturwissenschaftlicher FB an der EWH
Rheinau 3-4
5400 Koblenz

Tel:

Fachschaft Physik
an der Fachhochschule Köln
Ingenieurwissenschaftliches Zentrum
Reitweg 1
5000 Köln 21

Tel: